

# Drei Chef-Generationen in 40 Jahren

Bei der Bauunternehmung Ackermann in Mels kommt es zu einem gewichtigen Abgang: Thomas Hidber geht in den Flexiblen Altersrücktritt. Dies, nachdem er der Firma seit der Lehre über 40 Jahre die Treue gehalten hat. Ein spannender Blick zurück.

von Hans Bärtsch

Die lebenslange Treue zu einer Firma wird immer seltener. Bei der Ackermann AG Bauunternehmung in Mels – per neuem Jahr heisst sie Ackermann Bau AG – sind langjährige Mitarbeiter hingegen eher die Regel als die Ausnahme. Ein Beispiel dafür ist der Melser Thomas Hidber, Jahrgang 1961, der am 12. April 1977 die Maurerlehre beim Baugeschäft Ackermann begann. Dass es am ersten Tag bei starkem Schneefall gleich hiess, einen Lastwagen mit Gerüsten zu laden, gab ihm eine Vorahnung auf die körperlich schwere Arbeit, die ihn sein Berufsleben lang begleiten sollte.

Ernst Ackermann hiess Hidbers erster Chef. Die 50-Stunden-Wochen sind dem jungen Berufsmann als streng in Erinnerung geblieben. Es habe Tage gegeben, da habe man schon vor dem Znüni mehrere Tonnen Zement oder Kalk in Form von 40- und 50-Kilo-Säcken ins Magazin getragen. Den eigentlichen Beruf des Maurers habe er dafür von der Pike auf gelernt. Dass man Sand und Zement von Hand mischen könne, wüssten heutige Maurerlehrlinge oftmals nur noch aus der Theorie. «Viel handwerkliches Know-how ist leider nicht mehr vorhanden», sagt Hidber.

## Qualität an oberster Stelle

In den Spitzenzeiten zählte das Baugeschäft unter Ernst Ackermann bis zu 25 Mitarbeiter, darunter viele Saisoniers aus Italien und den verschiedenen Balkanstaaten. Unter Ernsts Sohn Anton (Toni) Ackermann sei das Geschäft von der Mitarbeiterzahl her kleiner geworden. Heute, mit Antons Sohn Andreas (Andi) Ackermann an der Spitze, sind es zehn Mitarbeiter. Plus, wenn es der Bedarf erfordert, einige Temporäre.



Chef Nummer 3: Thomas Hidber (links) blickt auf 40 befriedigende Arbeitsjahre bei ein und derselben Firma zurück – diese wird heute von Andi Ackermann geleitet. Bild Hans Bärtsch

Im Rückblick auf die drei Chef-Generationen sagt Thomas Hidber, dass ihm von Toni Ackermann insbesondere das Thema Qualität hängen geblieben sei. «Er wollte saubere, quali-

tativ einwandfreie Arbeit», so Hidber. Es habe keine Rolle gespielt, wenn es dafür etwas länger gedauert habe, bis der Auftrag fertig gewesen sei. Den jungen (jetzigen) Chef Andi Ackermann

Als Kundenmaurer war Thomas Hidber immer ein gefragter Mann bei der Ackermann Bau AG. In reduziertem Umfang wird er weiter für die Melser Firma tätig sein.

und kennt sich auch im Sandstrahlen aus. Zur Hauptsache war er in den vergangenen Jahren als Kundenmaurer tätig – mit hohen Ansprüchen an sich selbst, wie Hidber sagt. Heute müsse alles immer schneller gehen, darunter könne die Qualität halt schon leiden, meint er. Hidber bedauert auch, dass im Beruf viel verloren gehe, wenn Mitarbeiter beispielsweise nur noch als Schaler, Polier oder Kranführer tätig seien. Also nicht mehr über die ganze Bandbreite des Maurers Kenntnisse hätten.

Ende Januar geht Thomas Hidber nun in den FAR, wobei er wegen Überstunden bereits im Dezember aufhörte. Die Abkürzung FAR bezeichnet den Flexiblen Altersrücktritt. Eine Pensionierungsform, die das Bauhauptgewerbe wegen der körperlichen Schwere der Arbeit kennt. Hidber selber zwickelt der Körper ebenfalls am einen oder anderen Ort. Ein neues Knie ist nicht zuletzt der jahrelangen, harten Arbeit auf dem Bau geschuldet. Gleichzeitig sagt er, dass er mit grosser Befriedigung auf sein Berufsleben zurückblicke. Bereits mit 20 habe er gewusst: Hier will ich bleiben.

bezeichnet Hidber als «einer voll Power». Dass diesem die Ausbildung stark am Herzen liege, bezeichnet Hidber als wertvoll und wichtig. Und auch, dass sein aktueller Chef weiterhin Mitarbeiter beschäftige, die etwas mehr Aufmerksamkeit benötigen.

## Am liebsten sein eigener Chef

Wenn Thomas Hidber auf besonders schöne Arbeitseinsätze zurückschaut, dann etwa auf die Fassadenrenovation der Melser Pfarrkirche 1980, wo viel Fachwissen gefragt gewesen sei, um Risse zu flicken. Handwerkskunst sei auch in gewölbten Kellern gefragt. Oder bei Quellfassungen, von denen er in seiner Heimatgemeinde einige realisieren konnte. Überhaupt seien solche Arbeiten seine liebsten gewesen, erzählt Hidber. In der freien Natur sei er sein eigener Chef gewesen, meint er. Anders formuliert: Hidber arbeitete immer gerne allein, konnte dadurch auch die Qualität abliefern, die ihm selber so am Herzen liegt.

Im Laufe der Jahre perfektionierte Thomas Hidber seine Berufskennntnisse. Er absolvierte die Polierausbildung

Hier, das ist wie eingangs erwähnt die Ackermann Bau AG. Ein Familienbetrieb par excellence. Mehr als 40 Jahre beim gleichen Arbeitgeber – und das ohne je einen Arbeitsvertrag im Sack gehabt zu haben. Auch das erzählt Hidber mit dem für ihn typischen Schmunzeln. Ganz verloren geht er dem Melser Baugeschäft nicht. Je nach Bedarf wird er in einem kleinen Pensum weiterhin für die Firma tätig sein. Als Kundenmaurer ist er, man kann es sich vorstellen, ein gefragter Mann. Wie wichtig das ist, zeigen die Schwierigkeiten von Andi Ackermann, neue Mitarbeiter zu rekrutieren und die Lücke, die Thomas Hidber hinterlässt, einigermassen adäquat zu füllen.

[www.ackermannbau.ch](http://www.ackermannbau.ch)

# Die Röllli gehen mit der Zeit

«So viel Röllli wie möglich», meint die Fasnachtsgesellschaft Walenstadt – und bringt nun eine zeitgemässe Plakette unters Volk.

von Guido Städler

Walenstadt. – Im kleinen Kreis hielt die FGW-Kommission letzten Samstag – am offiziellen Start der Stadtner Fasnacht – vor dem Fasnachtsdepot bzw. dem alten Feuerwehrdepot eine Openair-HV ab. Sie war nicht breit angekündigt. Publikum oder Butzi waren keine eingeladen und daher auch keine dabei. Die Beschlüsse haben provisorischen Charakter und sollen an der ordentlichen Hauptversammlung 2022 bestätigt werden.

## Infos unter freiem Himmel

Gemäss FGW-Präsident Andre Wildhaber schloss die Jahresrechnung 2020 mit einem Verlust von gut 6000 Franken ab. Gründe dafür waren Mehrkosten für den Helferanlass für die Näherinnen und Näher am grossen Röllli, die nötige Anschaffung von neuen Jacken der Kommission (im Eigentum der FG und nicht des jeweiligen Trägers), die nachträgliche Vergütung von Konsumationsgutscheinen der Umzugsteilnehmenden an Restaurants sowie die Anschaffung von Röllli-Gesichtsmasken. Letztere erscheinen dann als Einnahme in der Rechnung 2021. Die Rechnung 2020 wurde durch die Revisoren geprüft.

Wenige Tage vor der Einführung strenger Coronamassnahmen konnte Walenstadt seine Fasnacht gerade noch durchführen. Sie wurde, wie der FGW-Präsident festhielt, zu einem Erfolg und führte am traditionellen Fasnachtsumzug mit 5123 verkauften Billetten zu einem neuen Besucherrekord.

## Motto kommt von Herzen

«Druf verzichtä isch än Schmerz – aber mir Stadtner trädged d'Fasnacht im Herztz» – wie Recht die Fasnachtsgesellschaft Walenstadt damit hat. Umzugsspeaker Guido Lavarini verfasste wiederum zum Motto den Begleittext in gereimter Form, denn auf ein jährliches Motto wollte die Fasnachtsgesellschaft nicht verzichten. Gerade 2021 zeigt, wie stark die Fasnacht im Stettli verankert ist und welche Emotionen damit verbunden sind. Wenn auch heimlich Tränen wegen der Absagen vergossen werden, sind die Hoffnungen auf nächstes Jahr umso grösser. Die Stadtner Fasnacht mit ihren traditionellen Röllli stirbt nicht aus. (sg)

Corona beeinträchtigte natürlich die routinemässige Vorbereitung der Fasnacht 2021 stark. Im Rahmen der von der Talgemeinschaft Sarganserland-Walensee (Kommission Fasnacht) einberufenen regionalen Aussprache beschloss auch die FG Walenstadt den Verzicht auf die Durchführung des Umzuges 2021. Je nach Vorschriften von Bund und Kanton entwickeln sich kurzfristige Anlässe – oder auch nicht.

## Doch eine Plakette 2021

Die FGW passt den Röllli der Zeit an und macht aus der Not eine Tugend. Seit 1987 gibt es jährlich eine Plakette mit einem Stadtner Sujet, ob Larve oder Churfirstengipfel. Eigentlich gilt die Plakette neben dem Schautragen auch als Eintrittsbillet zum traditionellen Fasnachtsumzug. Dieses Jahr aber bewegen sich am Fasnachtssonntag keine Wagen und Fussgruppen vom See über den Rathausplatz zum Bahnhof. Und trotzdem darf man Fasnacht zeigen: Die Spezial-Edition kam in Zusammenarbeit mit der Strafanstalt Saxerriet in Salez zustande. Die Plaketten sind auf 109 Stück limitiert und zum üblichen Preis erhältlich.

Der offizielle Verkauf des Röllli mit Mundschutz erfolgt durch die Fasnachtsgesellschaft. Die Kommissions-

mitglieder werden am Schmutzigen Donnerstag ab 7 Uhr mundgeschützt die Leute auf der Strasse im Stettli ansprechen. Zum selben Zeitpunkt erscheint auch die Stadtner Fasnachtszeitung «Röllli Bölli» mit Verkaufsstart um 6 Uhr. Und dann versüsst bekanntlich der Schoggiröllli vom Städtlibeck auch die diesjährige Fasnacht. Sicher gibt es noch mehr kreative Köpfe, die für Überraschungen sorgen.

## Wieder angefressener Fasnächtler

Nach zehn engagierten Jahren verabschiedete sich Roger Zeller aus der Fasnachtskommission. Er entstammt der Wagengruppe «Rüssler», die sich ebenfalls alljährlich mit einem imposanten Wagen am Stadtner Umzug präsentiert. Dazu brachte er von Jugend und von zu Hause viel Fasnachtsblut mit. Verantwortlich war er im Rahmen der Kommission als Materialchef für die Bereitstellung bis zur sachgerechten Entsorgung. Gemeinsam mit seiner Frau Gaby Zeller leistet er weiterhin einen wesentlichen Beitrag zugunsten der lokalen und regionalen Fasnacht. Sie führen den Kostüm- und Maskenverleih im Fürsch.

Sein Nachfolger ärgerte ebenfalls schon in seiner Jugend die Röllli. Dann entwickelte er sich zu einem der grös-



seren Röllifans im Stettli. Als er erstmals an einem Fasnachtssonntag selber im Röllli springen durfte, war für ihn gleichzeitig Geburtstag, Weihnachten und Fasnacht. Nun schwebt er sogar im siebten Fasnachtshimmel. Der in Walenstadt aufgewachsene Nico Pizzulo ist Gründer und Chef der Sport- und Fasnachtswagengruppe «Sesenga». Auch er wird sich in der FGW-Kommission mit Leib und Seele engagieren.

[www.roelli-boelli.ch](http://www.roelli-boelli.ch)